© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



ließ. Ich erlaube mir, auch diese Photographie zu übersenden, damit Sie sehen können, wie der alte Texaner jetzt aussieht. Vielleicht ist Ihnen auch Nr. 23 des Weidmann zu Gesicht gekommen, worin ich mit einem von mir erlegten Hirsch im Bild erscheine. Vielleicht versuche ich vor meinem fünfundsiebzigsten Geburtstage noch einmal mein Glück auf der Puterjagd.

San Antonio hat sich sehr vergrößert und hofft man hier, daß der beabsichtigte Zoll auf Wolle wieder bessere Zeiten bringen wird. Die letzten Jahre waren nicht zum allerbesten, wozu auch anhaltende Trockenheit viel beigetragen hat. Augenblicklich sind die Aussichten ganz gut, wir hatten gestern wieder einen guten Regen.

Alle alten Bekannten haben die Bilder[1]) gesehen und sich über dieselben und Ihren freundlichen Brief gefreut.

San Antonio, Texas, den 26. April 1897. Ernst Dosch."

Der Doppelbart, der uns ebenfalls freundlicherweise übergeben wurde, ist in natürlicher Größe nebenbei abgebildet.

Wir danken sowohl für die Überlassung des Briefes, als auch für die der Bilder, besonders aber Herrn Dosch für die Mühe, die er sich um unsere Monatsschrift gemacht hat und rufen dem alten Vertreter des Deutschtums in Texas ein herzliches Glückauf zu seinem fünfundsiebzigsten Geburtstage zu mit dem Wunsche, daß es ihm vergönnt sein möge, nicht nur noch einen, sondern noch recht viele so stolze Hähne zur Strecke zu bringen. Dr. Carl R. Hennicke.

---

## Nordische Wintergäste.

Von Emil Rzehak.

Wenn es hoch im Norden Europas und Asiens, bis über den arktischen Polarkreis hinaus und soweit als Leben und Vegetation überhaupt noch möglich sind, recht unfreundlich wird und der Winter mit all' seiner Macht anbricht, wenn dann hoher Schnee die dortige Landschaft deckt und alles eisig und starr wird, und wenn auch hier bei uns die rauhe und kalte Jahreszeit beginnt und Blumen an den Fensterscheiben sich zeigen — da kommen fast alle Jahre verschiedene nordische, befiederte Gäste in unsere Gegenden, um der heimatlichen, sibirischen Kälte zu entfliehen und ihren Winteraufenthalt bei uns zu nehmen.

Weniger die Strenge des hochnordischen Winters als vielmehr hoher Schnee, der diesen Vögeln die Winternahrung hoch zudeckt, treibt sie viele hundert Meilen weit fort von der heimatlichen Scholle, und wenn es auch bei uns viel Schnee giebt

---

[1]) Gemeint sind die aus der neuen Auflage von „Naumann, Naturgeschichte der Vögel Deutschlands".

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



und es an Nahrung für sie mangelt, so ist diesen Nordländern auch nicht gegönnt, den Winter bei uns zu verbringen und sie sind genötigt, ihre Reise weiter nach dem Süden fortzusetzen; so kommen diese Wanderer bis nach Südungarn, Oberitalien, Frankreich, ja sogar bis nach Marokko.

Die Kälte übt übrigens gar keinen Einfluß aus auf diese nordischen Vögel, denn sie haben ein wärmeres Blut, und die weise Vorsehung hat sie mit einem dichten und warmen Federkleid ausgestattet, das sie selbst vor der heftigsten Kälte vollkommen schützt.

Fast alle Jahre kommen sie in kleinen Trupps oder auch in Scharen zu uns gezogen; kaum aber, daß es anfängt gelinder zu werden, da machen sie sich wieder auf den Weg nach ihrer nordischen Heimat. Sie sind für uns durchaus keine Fremdlinge, obwohl sie nicht alle Jahre in derselben Gegend erscheinen, sondern sie suchen meist nur jene auf, wo es hinreichend genug Nahrung für sie giebt, um den Winter zu überdauern.

Im Winter 1895 bis 1896 haben sich die Leinfinken (Acanthis linaria [L.]) sehr zeitig hier eingefunden, jedenfalls hat es dort „Oben" recht zeitig zu wettern begonnen.

Während ich die ersten Vögel anfangs November in der Nähe der Stadt zu sehen bekam, sind mir aus der weiteren Umgebung von Troppau Nachrichten zugekommen, nach welchen man die ersten Leinfinken schon um die Mitte Oktober bemerkte.

Herr Viktor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen hat mich freundlichst darauf aufmerksam gemacht, daß sich unter den Leinfinken 1895/96 auch die seltenen Arten Acanthis linaria Holboelli und sibirica befanden; trotz der Mühe, die ich mir nahm, konnte ich nur einige gewöhnliche Vögel bekommen.

Von Seidenschwänzen (Bombycilla garrula [L.]) waren 1895/96 nur einzelne Exemplare zu sehen; sie waren gegen den Winter 1894/95 viel sparsamer vertreten.

Wie im Winter 1894 bis 1895, so bekam ich auch in 1895/96 einige leider zerschossene Schneeammern (Calcarius nivalis [L.]) zugeschickt; man hat sie in kleinen Trupps beobachtet.

Auffallend war 1895/96 das massenhafte Auftreten von Rauhfußbussarden (Archibuteo lagopus [Brünn.]) in unseren Gegenden; leider sind auch viele von ihnen geschossen worden. Diesen Umstand habe ich sehr bedauert und zwar aus dem Grunde, weil ich schon früher über das Abschießen dieser vortrefflichen Mäusefänger mich energisch ausgesprochen habe und in den Mägen, die ich 1896 erhielt, nur Feldmäuse, (Arvicola arvalis [L.]), bis zu drei Stück in einem Magen, vorgefunden habe. Es wäre wohl sehr wünschenswert, daß diesem gewissenlosen Vorgehen Einhalt gethan wird.

---

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: 22

Autor(en)/Author(s): Rzehak Emil C.F.

Artikel/Article: Nordische Wintergäste. 168-169